



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

Kreuser, Johann Peter Balthasar

Paderborn, 1863

St. Thomas von Aquino

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4

St. Theophano,

fromme Kaiserin und als solche abgebildet. Sie war die Gattin Leo's des Weisen, wie die Neugriechen sagen, leuchtete nach ihrem Tode durch Wunder, und in der Nähe der Apostelkirche zu Konstantinopel baute ihr Gatte auf ihren Namen eine prächtige neue Kirche.

St. Theresia,

Jungfrau und Stifterin der unbeschuheten Carmeliteffen, geboren 1515 zu Abula in Spanien, von Kindesbeinen an der Welt abgeneigt trotz ihres bedeutenden Reichthums, flüchtete im J. 1536 zum Kloster, schälte sich von aller irdischen Sinnlichkeit ab und gelangte zur innigen Vereinigung mit ihrem Heilande, einem Zustande, der für weltliche Gesinnung unbegreiflich, oft lächerlich ist. Oft sah sie einen Engel, der sie mit dem Pfeile der Liebe Gottes und schmerzlicher, aber süßer Wunde traf. Daher wird die Heilige auch zuweilen mit dem Liebespfeile abgebildet. Ihre Ordensregel, obgleich strenge genug, führte sie, obgleich einfache Klosterfrau, wieder zur ersten Reinheit zurück, nicht blos in den weiblichen, sondern auch männlichen Klöstern, und starb 1582. Abgebildet wird sie im Ordenskleide, in der Hand ein brennendes pfeildurchbohrtes Herz. (Vgl. St. Augustinus.) Vor sich hat sie ein Crucifix mit vier Edelsteinen, die nur von der Heiligen gesehen wurden und auf die vier heiligen Wundmale deuteten.

St. Thomas, Apostel. (S. Apostel.)

St. Thomas von Aquino,

im Königreich Neapel, Verwandter der hohenstaufischen Kaiser, als Kirchenlehrer ein Kopf, gleich Aristoteles und Wenigen nur einmal in der Weltgeschichte vorhanden. Im achtzehnten Jahre trat er aus dem väterlichen Schlosse in den Dominikaner-Orden, zog um der Wissenschaft willen nach der damaligen Welthochschule Paris, von dort mit seinem großen Lehrmeister Albertus Magnus nach Köln, wo noch in der Dominikaner-Kaserne seine Zelle sich befindet. Um von seinen

Schriften, über welche kleine Leute nicht reden sollten, zu schweigen, so bemerken wir nur, daß Papst Urban IV. im J. 1264 das Frohnleichnamsfest einführte, und der englische Lehrer, wie Thomas genannt wird, das Officium dazu verfaßte, zugleich die herrlichen Lieder dichtete, die noch in der ganzen Christenheit berühmt sind. Zur Kirchenversammlung nach Lyon berufen, erkrankte er auf dem Wege, und starb im achtundvierzigsten Jahre seines Alters im J. 1284. Abgebildet wird er im Dominikaner-Habit mit dem Kelche wegen seiner Beziehungen zum Frohnleichnamsfeste (da die Monstranz spätern Ursprunges ist) und der h. Geistestaube auf der Schulter am Ohre in Beziehung auf seine bewunderungswürdigen Schriften.

St. Thomas Becket,

geboren 1117 zu London, zu Paris wissenschaftlich gebildet, trieb einige Zeit die Rechtsgelehrsamkeit, verließ sie aber wegen des Unrechtes, an dem er sich nicht betheiligen wollte, und trat zum geistlichen Stande über. Vom Erzbischofe Theobald von Canterbury als geistige Kraft erkannt und zu Rom und anderwärts verwendet, dem Könige Heinrich dem zweiten empfohlen, endlich Kanzler des Reiches und Erzieher des königlichen Prinzen, wurde er nach dem Tode Theobalds auf dessen erzbischöflichen Stuhl durch die Gunst des Königs erhoben. Er suchte, die Würde abzulehnen, weil er voraussah, was kommen mußte, aber vergebens. Der König war eine jener gewöhnlichen Naturen, die über die Kirche, ihre Rechte und Güter Willkür üben zu dürfen, sich für befugt hielten, und denen es unbegreiflich ist, daß der Christus noch gebieten wird, wann sie selbst im Grabe liegen. Thomas seiner Pflicht eingedenk, widerstand; Neid, Hoftücke und Verläumdungen fehlten nicht, der König wollte vom Kirchenraube nicht lassen, der fromme Erzbischof ward verbannt, mußte aber aus Frankreich zurückberufen werden. Zurückgekehrt fand er keine Besserung, belegte einige Großen mit dem Banne, bedrohte selbst den König damit, der den eigenen Sohn zum Erzbischofe von York krönen ließ. Die selbst veranlaßte Verwirrung versetzte den König in Wuth, er suchte nach dem, welcher ihn von dem Pfaffen be-